

Südgallische Amphoren in Windisch

Autor(en): **Bohn, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **26 (1924)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Südgallische Amphoren in Windisch.

Von Prof. Dr. O. Bohn.

Unter den Lagerfunden aus Vindonissa befinden sich im Museum zu Brugg zwei Amphoren (Nr. 941, 942). Erhalten ist nur die Mündung mit schmalen Rande, der kurze Hals mit den beiden gebogenen Henkeln und Reste des Schulteransatzes. In der Mitte des Halses tragen beide mit erhabenen Buchstaben den doppelt umrahmten Stempel:

BELLICCVS
FECIT VS

Gut lesbar ist nur die Inschrift des einen Exemplares; auf dem zweiten (Nr. 942) ist namentlich die untere Zeile stark abgerieben, doch ist die Gleichheit unzweifelhaft.

Die zunächst sich darbietende Lesung: *Belliccus fecit vas* «B. hat (dies) Gefäß gemacht», unterliegt erheblichen Bedenken. Einmal wäre die Nennung des ganz überflüssigen Objektes zu dem sonst unendlich oft alleinstehenden *fecit* recht ungewöhnlich; Redseligkeit ist das Letzte, was man römischen Handwerkern vorwerfen könnte, als Epigraphiker ist man sogar zum Gegenteil bereit. Ferner müßte auch die farblose Bezeichnung *vas* Anstoß erregen, weil den Römern für jede Gefäßgattung ausreichende Benennungen zu Gebote standen. Doch eine andere Lesung ist möglich, sogar viel wahrscheinlicher. Auf einer stadtrömischen Amphore findet sich der Stempel: LIDFITALICÆ = L.I() D() *f(ecit) Italicae* ¹⁾, also der deutliche Name einer südspanischen Stadt im Baetistale. Eine in Trier gefundene Reibschale hat den zweizeiligen Stempel: *Atticus fec(it) || Kanabis Bon(nensibus)*, stammt also aus der bürgerlichen Niederlassung beim Bonner Lager. Eine andere Reibschale aus Kreuznach, gestempelt: *Cleme(n)s fecit Borm(itomagi)* bewahrt statt des häufigeren *Borbetomagus* die seltenere Form, welche zu der modernen «Worms» hinüberleitet. In diese Reihe gehören auch die zahlreichen Bleiröhren des südöstlichen Frankreich mit den verkürzten Namen der Städte Arelate, Lugudunum und Vienna hinter dem des plumbarius, ferner die Kölner Tonstatuetten mit dem verkürzten Stadtnamen C.C.A.A. ²⁾. Diese Beispiele gestatten, auch in dem Schlußworte unserer Inschrift nach einer Ortsbezeichnung zu suchen. Der gallische

¹⁾ Corp. I. L. XV 2631 a; verkürzt: ITAL, ITA, IT ebendort in zahlreichen anderen Exemplaren; ausgeschrieben auch aus Mainz bekannt, verkürzt vom Saalburg- und Zugmantelkastell.

²⁾ Die Bleiröhren: C.I.L. XII 5701, XIII 10029, 11 sq.; die Statuetten: 10015, 108 und 115.

Personenname *Bellicus*, häufiger in der Form *Bellicus* ¹⁾, weist auf keltisches Sprachgebiet. Da ergibt sich ungezwungener die Ergänzung *Vas(ione)* = *Vaison* im Département Vaucluse, Hauptstadt der Vocontii und eine der reichsten Städte der Gallia Narbonensis, in deren Steininschriften übrigens VAS als Abkürzung für den Namen der Stadt oder der Bewohner ganz regelmäßig erscheint.

Während in republikanischer und selbst noch augustischer Zeit der Weinbedarf der gallischen Landschaften durch die Einfuhr aus Italien gedeckt wurde, begann unter Tiberius, wie es scheint, der Weinbau in Gallien selbst aufzublühen ²⁾. Sehr beliebt wurde das *vinum Allobrogicum* oder *Viennense* nicht nur im Ursprungsgebiet, sondern auch in Rom, wie die Schriftsteller ausdrücklich bezeugen ³⁾. Die Vocontii waren die nächsten Nachbarn der Allobrogen. Daß ihre Hauptstadt, die übrigens noch jetzt durch ihre *poteries* einen gewissen Ruf hat, auch Sitz einer Amphorentöpferei war, ist ganz natürlich, da mit dem Aufkommen des Weinbaus sich auch eine einheimische Amphorenindustrie entwickeln mußte.

Erwähnt sei noch, daß der Name *Bellicus* auf einem zweizeiligen Henkelstempel wiederkehrt, der in Ste Colombe-lès-Vienne, früher einem Stadtteile von Vienna, der Hauptstadt der Allobrogen gefunden wurde ⁴⁾. Die Inschrift lautet NICA||BELLICI. Der erste Name nennt also den Sklaven eines *Bellicus*, welcher im *peculium* Amphoren töpferte. Da der Name des Herren in der Narbonensis recht häufig ist, kann Gleichheit der Fabrik nicht behauptet werden. Die Frage wäre entschieden, gäben uns die Inschriften den vollständigen Namen, denn *Bellicus* ist sicher nur Beiname eines römischen oder gallisch-römischen Familiennamens wie in zahlreichen anderen Fällen.

Doch scheinen noch weitere Spuren vorhanden zu sein, aus denen sich die Einfuhr von *vinum Allobrogicum* in die Schweiz erschließen läßt. Es sei zunächst daran erinnert, daß in der spätern Kaiserzeit, d. h. in einer Periode, welche im wesentlichen jünger ist, als die Auflassung des Lagers in Vindonissa, spanische Amphoren das gallisch-germanische Fundgebiet bis in die Limeskastelle beherrschen. Das beweisen die Exemplare mit *gleichen* Stempeln und den aufgemalten Namen spanischer Städte vom Monte Testaccio, dem großen aus Amphorenscherben bestehenden Hügel neben dem Tiber-Ausladeplatze bei Rom und die neuerdings in Südspanien selbst gefundenen zahlreichen Seiten-

¹⁾ Vgl. Holder, *Altkelt. Sprachschatz* I 388f. u. III 838f. Ein anderer *Bellicus*, Töpfer kleiner Gefäße, wahrscheinlich aus Lezoux (C.I.L. XIII 10010, 284 und in den Nachträgen), war ein Zeitgenosse des Amphorentöpfers.

²⁾ Näheres in meinem Aufsatz: «Die ältesten römischen Amphoren in Gallien», *Germania*, *Korr.-Blatt der röm.-germ. Kommission d. Deutsch. Archäol. Instituts* 1923, Heft 1.

³⁾ Plin. h. n. 14, 26; Martial. 13, 107; Plutarch *sympos.* 5, 3: *ἐξ τῆς περὶ Βιένναν Γαλατίας ὁ πισοίτης οἶνος διαφερόντως τιμώμενος ὑπὸ Ῥωμαίων.*

⁴⁾ *Revue épigraph.* 4 (1902) Nr. 1479 mit interessanten Bemerkungen der Herausgeber über ganze Schichten dort gefundener Amphoren.

stücke ¹⁾; auch die oben erwähnte Amphore aus Italica gehört in diese Reihe. Der spanische Wein hat augenscheinlich dem gallischen starke Konkurrenz gemacht, da südspanische Amphoren auch im Rhonetal viel gefunden werden, ebenso in der Schweiz. Deshalb darf man mit einiger Sicherheit Amphoren, deren Vorkommen *nur* auf diese beiden Gebiete und dicht benachbarten Landschaften beschränkt ist, als Produkte des südgallischen Weinbaues betrachten, z. B. die mit den Henkelstempeln AGRICOLAE; sie finden sich in Ste Colombe-lès-Vienne, Lyon (mehrfach, *Fourvière* und *Trion*), Autun, Avenches, Solothurn, Windisch, Schleithem. Wenn einige Exemplare auch in Rom gefunden wurden, so bestätigt dies nur die bereits aus den Schriftstellern bekannte Einfuhr ²⁾. Durch sorgfältige Vergleichung der Stempel und Fundorte würde noch eine Reihe von Amphoren sich als ehemalige Behälter südgallischen Weines feststellen lassen.

¹⁾ Über die spanischen Amphoren des Monte Testaccio siehe C.I.L. XV, p. 492, über die in Südspanien selbst gefundenen Ephem. Epigraph. IX 1903, p. 158 sq.

²⁾ C.I.L. XII 5683, 24; XIII 10002, 91 und in den Nachträgen; XV 2694.
